

# DER FTT Märchentest

## EIN INSTRUMENT ZUR PERSÖNLICHKEITSDIAGNOSTIK BEI KINDERN

Heike vom Orde

**Der Artikel fasst das Konzept, die Durchführung, Auswertung und Einsatzmöglichkeiten des Fairy Tale Test (FTT) zusammen.**

### DAS MÄRCHEN ALS THERAPEUTISCHE RESSOURCE

In *Kinder brauchen Märchen*, dem Meilenstein der psychoanalytischen Theorie zum Märchen, schreibt Bruno Bettelheim: »Das Märchen vermittelt dem Kind eine Vorstellung davon, wie es das Chaos in seinem Inneren ordnen kann. Es empfiehlt nicht nur, die verworrenen und verwirrenden Aspekte der Erfahrung des Kindes einzeln auszusondern und voneinander zu trennen, sondern auch, sie dann auf verschiedene Gestalten zu projizieren« (Bettelheim, 2006, S. 88). So ist es nicht verwunderlich, dass Märchen seit Langem in den unterschiedlichsten Formen als therapeutisches Mittel bei Kindern (und Erwachsenen) eingesetzt werden (vgl. McMahon, 2014, oder Finke, 2013).

Das Symbolhafte und die imaginative Seite von Märchen sprechen Menschen auch über soziokulturelle Schranken hinweg an. Märchen entsprechen der animistischen Vorstellungswelt von Kindern und spiegeln typische Konflikte und Ängste in den verschiedenen Entwicklungsphasen von Heranwachsenden wider (vgl. Bettelheim, 2006, S. 56, oder Wilkes in dieser Ausgabe). Die prototypischen Figuren und die

plastischen Szenen der Märchen provozieren die Projektion eigener Entwicklungsthemen, Ängste oder Konflikte und ermöglichen so die Erschließung von Gefühlswelten.

Märchen ermöglichen zudem, innerhalb des therapeutischen Prozesses Gefühle aus »sicherer Distanz« und gleichzeitig empathisch zu betrachten. Dies eröffnet Chancen der Bewusstwerdung und der Entwicklung von Empathie für die in Märchen gezeigten emotionalen Zustände. Auch für pädagogische Zwecke wird dieses Potenzial der Märchen eingesetzt, so z. B. in der Ausbildung von MedizinerInnen, die mithilfe von »Storytelling« eine empathische Perspektive für ihre PatientInnen und deren Emotionen entwickeln können (Joachim, 2008).

*Bettelheim, Bruno (2006). Kinder brauchen Märchen. München: dtv.*

*McMahon, Pia (2014). Märchen als Ressource bei maladaptiven Schemata und pathogenen Komplexepisoden. Psychotherapie-Wissenschaft, 4(2), 67-78.*

*Finke, Jobst (2013). Träume, Märchen, Imaginationen. Personenzentrierte Psychotherapie und Beratung mit Bildern und Symbolen. München: Ernst Reinhardt Verlag.*

*Joachim, Nancy (2008). Teaching the Art of Empathic Interviewing to Third-Year Medical Students using a Fairy Tale »The Prince Who Turned into a Rooster«. American Journal of Psychotherapy, 62(4), 395-418.*

### DER FAIRY TALE TEST (FTT)

In der Persönlichkeitsdiagnostik werden Märchen erstmals auch seit der Entwicklung des Fairy Tale Test (FTT) herangezogen. Mithilfe eines Forschungsdesigns, das auf etablierten Methoden der Reliabilitäts- und Validitätssicherung basiert, entwickelte

Carina Coulacoglou (2008) im Rahmen ihrer Dissertation zwischen 1989 und 1993 an der University of Exeter in Großbritannien ein standardisiertes projektives Testverfahren zur Persönlichkeitsdiagnostik von Kindern zwischen 7 und 12 Jahren. Der FTT wurde mehrfach restandardisiert und bislang in 9 Sprachen übersetzt; 1996 wurde die erste deutsche Version des FTT Märchentests publiziert.

### KONZEPT, DURCHFÜHRUNG UND AUSWERTUNG DES FTT

Der FTT ist ein psychometrisches Testinstrument, mit dem eine große Anzahl an Persönlichkeitsvariablen und deren Interrelation bei Kindern erfasst werden können. Nach aktueller Normierung in Deutschland belaufen sich die zu skalierenden Persönlichkeitsmerkmale auf insgesamt 30 (wie z. B. Selbstwert, Moral, Angst, Depression, Aggression in unterschiedlichen Formen, Schutzbedürfnis, Beziehung zur Mutter/zum Vater etc.).

Der FTT ist das erste projektive Testverfahren, das Figuren und Motive aus Volksmärchen für die Persönlichkeitsdiagnostik einsetzt. Auf 21 Bildkarten (7 Bilderreihen mit je 3 Versionen) werden Märchenfiguren und Szenen aus *Rotkäppchen* sowie *Schneewittchen* und *die sieben Zwerge* dargestellt, die Themen wie Zuneigung, Gewalt, Neid, Narzissmus, Mutter-Kind-Beziehung, Zurückweisung oder Tod behandeln. 5 bekannte Märchenfiguren (Rotkäppchen, Wolf, Zwerg, Riese, Hexe)

werden in Einzeldarstellungen präsentiert, dazu 2 Szenen aus den genannten Grimm'schen Märchen. Die unterschiedliche Darstellungstechnik auf den Bildkarten (Tinte, farbig, schwarz-weiß) soll die Projektion der Kinder fördern und Langeweile während des Tests vermeiden. Dabei lehnen sich 2 der 3 Versionen stilistisch an typische Buchillustrationen oder Trickfilme (wie die von Walt Disney) an. Die 3. Version bietet eine ungewöhnlichere Darstellung, die originellere Reaktionen bei den befragten Kindern hervorrufen soll.

Im Rahmen eines ca. 45-minütigen Einzeltests wird zunächst geprüft, ob dem Kind die Märchenerzählungen bekannt sind, um entsprechende Wissensdefizite auszuschließen. Dazu wird um eine Nacherzählung des Stoffes gebeten und diese schriftlich festgehalten. Anschließend werden vorgegebene Fragen zum Kartenset gestellt. Diese lauten z. B. zu den 3 Versionen der Rotkäppchenfigur (vgl. Abb. 1): Was denkt jedes Rotkäppchen? Welches ist das richtige Rotkäppchen, das aus dem Märchen? Warum meinst du das? Wenn du der Wolf wärst, welches Rotkäppchen würdest du fressen?

Die Antworten des Kindes sowie für die Auswertung relevante Zusatzin-

formationen werden dabei schriftlich festgehalten. Spezifische Themen, die symbolhaft in der Figur des Rotkäppchens auftauchen, sind u. a. der Konflikt zwischen Autonomie (vom Weg abkommen und spielen wollen) und Gehorsam (der Mutter folgen wollen), Selbstbild (rechtzeitig kommen, den Wolf besiegen können) und Möglichkeiten der Angstbewältigung (Täuschen des Wolfs). Generell wird während des gesamten Tests sehr darauf geachtet, mit welcher der angebotenen Märchenfiguren sich das Kind identifiziert.

In der anschließenden quantitativen Auswertung des FTT werden die Antworten des Kindes einer oder mehreren Variablen des Kategoriensystems zugeordnet. Dann werden sie bezüglich der Intensität gewichtet und in den Protokollbogen eingetragen. Die Punktwerte werden zu jeder Variable summiert und mithilfe der im Testmanual vorgesehenen Tabellen in standardisierte T-Werte transformiert (Mittelwert = 50, Standardabweichung = 10). Die qualitative Auswertung bietet reichhaltigere Möglichkeiten und schließt Verhaltensbeobachtungen – wie z. B. Abwehrmechanismen, Kommentare,

auffälliges verbales und nonverbales Verhalten – während der Testsituation ein. Ein Abwehrmechanismus wie die Rationalisierung zeigt sich beispielhaft in der Antwort eines Kindes zur Wahl des zu fressenden Rotkäppchens: »Nummer 2, weil sie böse ist und ihrer Großmutter wehtun will. Wenn er ein netter Wolf wäre, würde er sie fressen, um zu verhindern, dass sie der Großmutter wehtut« (Coulacoglou, 2003, S. 70). Die Mehrheit der Kinder entscheidet sich allerdings für die Version 1 des Rotkäppchens.

---

## EINSATZMÖGLICHKEITEN UND GRENZEN DES FTT

Der FTT wurde konzipiert als Grundlagentechnik im Rahmen klinisch-diagnostischer Testinstrumente (z. B. bei schweren psychopathologischen oder traumatischen Störungen) sowie als Methode, um Persönlichkeitsveränderungen von Kindern über einen längeren Zeitraum zu erfassen. Zudem eignet er sich als Hilfsmittel für die klinische oder interkulturelle psychologische Forschung. Aufgrund seiner Normierung kann er nach Aussage der Autorin auch zur Erfassung ent-

wirkungsbedingter Veränderungen und situativer Effekte bei »gesunden« Kindern eingesetzt werden, die keiner therapeutischen Hilfe bedürfen (Coulacoglou, 2010, S. 15). Er wurde bislang in China, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Indien, Indonesien, Italien, Mexiko, Kolumbien, Peru, Russland und Venezuela standardisiert. Die 3. Version des deutschen FTT Märchentests wird Ende 2016 publiziert. In einer kulturvergleichenden Studie zum überkontrollierten (internalisierten) und unterkontrollierten (externalisierten) Verhalten (Savina et al., 2012) wurde der FTT als kultursensitives Testinstrument, das den universalen Charakter von Märchen nutzt, eingesetzt. Dabei wurden 7- bis 12-jährigen Kinder aus Griechenland (n = 599), Russland (n = 596), Indien (n = 571) und China (n = 376) in Einzeltests dem FTT unterzogen, um die Persönlichkeitsmerkmale Angst, Depression, intrinsische und extrinsische Aggression sowie Aggressionsangst zu messen. Den Kindern aus China, Griechenland und Russland waren die verwendeten Märchen fast durchweg bekannt, einigen indischen Kindern mit niedrigem sozioökonomischen Status wurden die Märchen erzählt, und der Test fand jeweils eine Woche später statt, nachdem die ProbandInnen den Stoff nochmals memoriert hatten (Savina et al., 2012, S. 45). Die Ergebnisse zeigen, dass kulturübergreifend impulsive (also intrinsisch motivierte) Aggression bei Jungen stärker ausgeprägt ist als bei Mädchen sowie

bei jüngeren Kindern häufiger ist als bei den älteren. Insgesamt weisen die Resultate des griechischen Samples die höchsten Level an impulsiver Aggression auf, während die indischen und chinesischen Kinder die niedrigsten Werte zeigen. Die Werte der russischen und griechischen Kinder wiesen mehr Aggressionsangst als in den anderen Samples auf; etwas höhere Messwerte hinsichtlich depressiver Neigungen fanden sich in den indischen und russischen Stichproben. Die höchsten Angstwerte wurden bei den chinesischen Kindern gemessen. Die AutorInnen erklären die Resultate vorrangig mit den unterschiedlichen soziokulturellen Kontexten, in denen die Kinder aufwachsen. Während beispielsweise Impulsivität in der griechischen Kultur bereits in der Mythologie verankert und im Alltag präsent ist, wird solches Verhalten in China strikt kontrolliert und unterdrückt (ebd., S. 47). In Bezug auf Befunde zur Depression zeigte sich bei der Durchführung des Tests in Russland, dass damit oft die Unmöglichkeit, Freundschaften aufzubauen, assoziiert wird: »Dwarf is sad because nobody wants to be his friend; his friendship fell out. He did not play right« (ebd., S. 48). Indische Kinder nannten eher den Mangel an Essen oder einer geeigneten Unterkunft als Grund für die Traurigkeit des Zwergs. Obwohl die AutorInnen der Studie die Akzeptanz des FTT aufgrund der kulturübergreifenden Universalität der Märchenstoffe als sehr hoch einschätzen, kritisieren sie, dass die Figuren auf

den Bildkarten europäisch-westliche Merkmale besitzen, was beispielsweise für asiatische Kinder die Einfühlung und Projektion erschweren könnte (ebd., S. 50). In einer Besprechung des deutschen Tests wird die Unterscheidung der Aggressionstypen als problematisch betrachtet (Finck & Merbach, 2005, S. 107). Insgesamt wird der FTT jedoch als ein gutes Instrument zur Persönlichkeitsexploration beurteilt, das aber zur Differenzialdiagnostik weniger geeignet sei (ebd.). ■

Coulacoglou, Carina (2008). Exploring the child's personality: developmental, clinical, and cross-cultural applications of the Fairy Tale Test. Springfield: Charles C. Thomas Publishers.

Coulacoglou, Carina (2003). FTT Märchentest. Deutschsprachige Ausgabe des Fairy Tale Test. Manual. Bern: Hans Huber.

Coulacoglou, Carina (2010). Der Märchentest – Fairy Tale Test. Märchenspiegel: Zeitschrift für internationale Märchenforschung und Märchenpflege, 21(4), 14-23.

Savina, Elena, Coulacoglou, Carina, Sanyal, Nilanjana & Jhang, Zianxin (2012). The study of externalizing and internalizing behaviours in Greek, Russian, Indian, and Chinese children using the Fairy Tale Test. School Psychology International, 33(1), 39-53.

Finck, Carolyn & Merbach, Martin (2005). FTT Märchentest. Deutschsprachige Ausgabe des Fairy Tale Test. Diagnostica Journal, 50(2), 105-107.

## DIE AUTORIN

Heike vom Orde, Dipl.-Bibl., M. A., ist für die wissenschaftliche Literaturdokumentation des IZI verantwortlich.



## IMPRESSUM

Herausgeber: Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) beim Bayerischen Rundfunk

Redaktion: Dr. Maya Götz, Dr. Elke Schlote, Christina Hunsdorfer

Satz: Text+Design Jutta Cram, Spicherer Straße 26, 86157 Augsburg, www.textplusdesign.de  
Druck: Druckerei Joh. Walch GmbH & Co. KG, Im Gries 6, D-86179 Augsburg  
ISSN (Print) 1862-7366  
ISSN (Online) 2199-918X

Anschrift der Redaktion:  
Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI)  
Rundfunkplatz 1, D-80335 München  
Telefon: 089/5900-42991, Fax: 089/5900-42379  
Internet: www.izi.de  
E-Mail: IZI@br.de

»TelevIZion« erscheint zweimal jährlich in deutscher und einmal jährlich in englischer Sprache im Selbstverlag des IZI. Der Bezug ist kostenfrei. Bitte richten Sie Ihre Bestellung an die Redaktionsadresse. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Erlaubnis des Herausgebers.